Krakauer Zeitung.

Nr. 99. Samstag den 30. April **1864.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. **Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.**

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Für die von Sr. Excellenz dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz beabsichtigte Stiftung sind bei der Administration nachträglich eingegangen mit dem Motto: „Glück auf!" von Beamten und Arbeitern der k. k. Salinendirection zu Bochnia u. z.:

	fl.	kr.
Vom k. k. Salinen-Cassier Eduard Cappelli	2	50
Vom k. k. Salinen-Cassecontrolor Adolph Kupferschmid	1	—
Vom Casseamtsdiener Leon Görz	—	50
Vom Casseamtsboten Blasius Klappa	—	50
Vom Bergältesten Jakob Pachucki	—	40
Durch eine Sammlung unter den Salinen-Arbeitern	5	10
Zusammen	10	—

österr. Währung.

Dieser Betrag, für welchen wir hiermit den mildthätigen Gebern unseren innigen Dank aussprechen, ist bereits seiner Bestimmung zugeführt worden.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. April d. J. dem k. Commissär des Veszprimer Comitates und k. k. Kämmerer Moriz v. Szévald die Führung des Prädicates „von Szent-András" allergnädigst zu gestatten geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. April d. J. dem Adjuncten bei der österreichischen Finanz-Procuratur, Dr. Robert Rauscher, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel eines Finanzrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. April d. J. dem Rathssecretär des Kreisgerichtes in Görz, Franz Repitsch, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Kreisgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. April d. J. dem Capovilla von Slivno in Dalmatien, Anton Glibotta, in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens und seiner bewährten Loyalität das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. April d. J. an dem Domcapitel zu Budweis den Canonicus senior, bischöflichen Consistorialrath und Ehegerichtsrath, Franz Schnölzer, zum Domcustos und den bischöflichen Consistorialrath und Director des Klericalseminars, Dr. Franz Jechl, zum Canonicus allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat bei den ihm unterstehenden Staatshauptcassen den Liquidator Leopold Gusenbauer zum Controlor, den Cassier Moriz Benus zum Liquidator und die Casse-Adjuncten Anton Neumann und Anton Kemptner zu Cassieren ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. April.

Die preußische Circulardepesche vom 15. April, welche die dänische Anklageschrift vom 15. März widerlegt lautet nach den „Hamb. Nachr.":

„Die dänische Regierung hat unter dem 15. März an ihre im Ausland beglaubigten diplomatischen Agenten ein Rundschreiben gerichtet, welches lediglich eine lange Anklageacte gegen die Civilcommissäre Preußens und Oesterreichs im Herzogthum Schleswig ist. Obwohl dieses Actenstück nur durch Mittheilungen ihrer Vertreter bei den auswärtigen Höfen zur Kenntniß der Regierung Sr. Majestät des Königs gelangt ist, haben wir geglaubt, die darin enthaltenen Anschuldigungen, die geeignet wären, die Politik, deren Agenten im gegenwärtigen Augenblick die Commissäre sind, im ungünstigsten Licht erscheinen zu lassen, nicht ohne Antwort lassen zu sollen.

Ein großer Theil dieser Anlagen widerlegt sich thatsächlich in sich selbst für Jeden, der nicht das Ziel außer Augen verliert, welches wir im Herzogthum verfolgen, und der sich die Mühe gibt, die von der dänischen Regierung incriminirten Maßregeln mit den gerechten Forderungen in Zusammenhang zu bringen, deren Verwirklichung der gegenwärtige Krieg bezweckt. Nichtsdestoweniger haben wir geglaubt, unsere Stimme erst nach vollständiger Kenntnißnahme von der Sachlage erheben zu sollen, und nachdem wir die genauesten Erkundigungen über die in der dänischen Depesche niedergelegten Beschwerden eingezogen haben. Das Ergebniß dieser Erkundigungen findet sich in der Denkschrift niedergelegt, von der ich die Ehre habe, Ihnen beifolgend Abschrift zu übermitteln.

Es geht aus dieser Denkschrift hervor, daß ein Theil der von der dänischen Regierung formulirten Beschwerden jeder Begründung entbehrt und nur auf reinen Erfindungen oder mindestens gänzlich unrichtigen Daten beruht.

Was diejenigen betrifft, welche sich auf Maßregeln beziehen, die wirklich von unseren Commissären getroffen sind, so legen dieselben ein neues Zeugniß ab von den befremdenden Prätensionen der dänischen Regierung, die zu glauben scheint, die Besetzung Schleswigs durch verbündete Mächte habe keinen andern Zweck, als das Unterdrückungs-System fortzusetzen, das die dänische Regierung so lange in dem Herzogthum ausgeübt hat. In allen dieser Unterdrückung unterworfenen Bezirken sind die verbündeten Truppen mit Jubel aufgenommen worden und hatten die Civilcommissäre keine andere Aufgabe, als die Mißbräuche, denen das Land zum Opfer gefallen war, aufhören zu lassen und ihm diejenigen Rechte widerzugeben, deren Wiederherstellung der einzige Zweck der Besetzung gewesen ist. Es liegt auf der Hand, daß die Civil-Commissäre, um diesen Zweck zu erfüllen, sich nicht derjenigen bedienen konnten, die bis dahin die Werkzeuge dieses Bedrückungs-Systems gewesen waren und die keine andere Aufgabe gehabt hatten, als mit allen möglichen Mitteln das nationale Gefühl und die Anhänglichkeit an das beschworene Recht in den Herzen der deutschen Bevölkerung zu ersticken. Die Kirche und die Schule namentlich befanden sich in den Händen von Persönlichkeiten, die theilweise dem Herzogthum fremd, aller durch die Gesetze und die Pflichten ihres Amtes erforderlichen Eigenschaften entbehrten und keinen anderen Anspruch auf die ihnen übertragenen amtlichen Stellungen hatten, als ihre blinde Ergebenheit in die Politik des Kopenhagener Cabinets.

Ein großer Theil der angeblichen den verbündeten Mächten vorgeworfenen Ungeheuerlichkeiten findet seine sehr natürliche Erklärung in dem Kriegszustande, der gegenwärtig auf dem Lande lastet und der unseren Generalen die gebieterische Pflicht auferlegt, vor allem über die Sicherheit unserer Truppen zu wachen. Zu den Maßnahmen dieser Art muß man vor allem die Verhaftung von Spionen rechnen, die keine Armee bisher genöthigt gewesen ist in ihrer Nähe zu dulden.

Die politischen und administrativen Maßregeln, über die die dänische Regierung sich beklagt hat und die sie sich zur Aufgabe macht zu entstellen und unter einem falschen Gesichtspuncte darzustellen, haben lediglich die Unbilden des ungerechneten und vexatorischen Systems entfernt, das seit 12 Jahren auf der deutschen Bevölkerung gelastet hat. Es ist natürlich, daß man, um die Unterdrückung aufhören zu lassen, deren Agenten, mindestens diejenigen unter ihnen hat entfernen müssen, die sich durch ihren Fanatismus bemerkbar gemacht hatten.

Eine gewissenhafte Prüfung des Verhaltens unserer Militär- und Civilbehörden im Herzogthume Schleswig muß jeden Unparteiischen überzeugen, daß sie mit allen denjenigen Rücksichten gehandelt haben, die ihnen der Ausnahmszustand des Landes gestattete.

Ich ersuche Sie — diese Depesche dem Herrn Minister des Auswärtigen vorzulesen und ihm Abschrift von derselben, so wie von der Beilage zu behändigen."

(unterz.) Bismarck.

Ueber die Abstimmung des Bundestages am 14. d. wird noch folgendes gemeldet: Für die Beschickung der Conferenz haben pure, ohne weitere Verclausulirung und Motivirung gestimmt: Oesterreich, Preußen, Königreich Sachsen, Hannover, Württemberg, Luxemburg-Limburg, Mecklenburg, die 16. Curie mit Ausnahme Waldecks, endlich die freien Städte außer Bremen. Baiern erklärte sich nicht in der Lage, dem Antrage der Ausschüsse auf Beschickung der Conferenz zuzustimmen. Die badische Regierung verwahrt zunächst ihren Standpunct, nach welchem sie das Erbrecht des Hauses Augustenburg auf die Herzogthümer Holstein und Schleswig als unzweifelhaft betrachtet, findet es ferner sehr bedenklich, daß der legitime Herzog bei der Conferenz nicht betheiligt sein werde. Dennoch entschließe sich die großherzogliche Regierung für die Beschickung unter der Voraussetzung zu stimmen, daß sowohl eine veränderte Zusammensetzung der Conferenz in ihrer Ergänzung durch Regierungen, welche dem deutschen Standpuncte nicht principiell entgegen sind, nicht ausgeschlossen sei, als auch, daß dem Bunde gegenüber Transactionen nicht als rechtsverbindlich angeführt werden, welche demselben völlig fremd geblieben sind. Ferner betrachtet die badische Regierung eine Vertretung der Herzogthümer selbst für nothwendig. Kurhessen ist für Beschickung der Conferenz, Großherzogthum Hessen desgleichen aus Gründen politischer Zweckmäßigkeit. Die großherzoglich und herzoglich sächsischen Häuser finden eine Ablehnung der Einladung mit dem Interesse Deutschlands und der Stellung des Bundes nicht vereinbar, wollen die Conferenz jedoch nur unter der Bedingung beschickt wissen, das dem Vertreter des Bundes zur Pflicht gemacht werde, die alleinige Competenz des Bundes in allen Beschlüssen über Holstein und Lauenburg zu wahren und das Recht des Augustenburg'schen Hauses geltend zu machen. Meiningen macht noch einen besonderen Vorbehalt wegen seiner Ansprüche auf Lauenburg. Braunschweig ist principiell gegen die Beschickung, da das Ausland kein Recht habe, sich in die Ordnung der Verhältnisse Holsteins und Lauenburgs einzumischen. Oldenburg ist für sich selber aus den Gründen, wie Braunschweig, gegen die Beschickung, stimmt aber im Namen seiner Curie dafür.

Im Nachstehenden geben wir die Abstimmung der einzelnen Regierungen über den sächsisch-württembergischen Antrag auf Einberufung der holsteinischen Stände:

Oesterreich und Preußen stimmten in einem ausführlich motivirten Votum für Verweisung an die Ausschüsse. Baiern für den Antrag. Königreich Sachsen bemerkte, der Bericht der Bundescommissäre, um die Genehmigung der Einberufung der Stände einzuholen, liege den Ausschüssen seit dem 28. Januar vor; es sei daher volle Zeit gewesen, alle die gegenwärtig gegen die Zulässigkeit und Opportunität der fraglichen Maßregel erhobenen Bedenken dort zur Sprache und zur Vortragserstattung an die Bundesversammlung zur Erledigung zu bringen. Die fortwährende Verzögerung der Sache habe die Nothwendigkeit herbeigeführt, durch selbständige Antragstellung eine Entscheidung der Bundesversammlung hervorzurufen, und in Folge dessen stimme die königliche Regierung für Annahme des Antrages und nicht für die abermalige Verweisung an die Ausschüsse. Hannover sieht ein dringendes Bedürfniß für die Zusammenberufung der Stände durch die Civilcommissäre bis jetzt nicht nachgewiesen und stimmt darum für Verweisung an die Ausschüsse. Die Abstimmung von Württemberg ergibt sich aus dem gestellten Antrag. Baden für den Antrag. Kurhessen findet in dem Bericht der Civilcommissäre keine genügende Vorbereitung der Beschlußfassung, ist daher für die Verweisung an die Ausschüsse mit der Auflage, von den Commissären nähere Vorschläge über die den Ständen zu machenden Vorlagen zu erfordern. Großherzogthum Hessen hebt hervor, daß durch den Bundesbeschluß vom 1. October v. J. nicht auch die Rechte der holsteinischen und lauenburgischen Stände für die Executionsdauer sistirt worden und daher, so weit die Landesgesetze die Mitwirkung der Stände fordern, von dieser nicht Umgang genommen werden könne, stimmt daher dem Antrage zu. Luxemburg enthält sich bezüglich des Antrages selbst der Abstimmung, ist aber in Betreff der geschäftlichen Behandlung für Verweisung an den Ausschuß. Der Gesandte der sächsischen Häuser Namens der Curie für den Antrag, für Altenburg stimmt er für Ausschußverweisung. Braunschweig und Nassau für den Antrag; letzteres jedoch mit dem Vorbehalt, daß den Ständen eine endgiltige Beschlußfassung über die Erbfolge nicht zustehe. Mecklenburg für Ausschußzuweisung. Der Gesandte der 15. Curie erklärt, in erster Linie nicht für den Antrag stimmen zu können, aber, falls eine Majorität sich nicht ergeben sollte, eventuell Namens der Curie für den Antrag (Oldenburg hatte für den Antrag instruirt; Schwarzburg-Rudolstadt principaliter für schleunigsten Ausschußbericht, eventuell für den Antrag). 16. Curie für Ausschußverweisung (Waldeck für den Antrag). 17. Curie für Ausschußverweisung (Frankfurt und Bremen für den Antrag). Die Versammlung beschloß dem gemäß, den sächsisch-württembergischen Antrag den vereinigten Ausschüssen zuzuweisen, wo er noch ruht.

Der „Botschafter" schreibt: Wie wir hören, werden die deutschen Mächte in der nächsten Sitzung der Londoner Conferenz mit der größten Entschiedenheit und in vollständiger Einigkeit gegen die Anmaßungen Dänemarks auftreten. Die politische Situation Englands ist verläßlichen Anzeichen zufolge eine solche, daß sie der englischen Regierung die größte Reserve auferlegt und sie abhalten muß, selbst wenn es große Opfer ihrer bisherigen Politik gälte, sich in einen Krieg um Dänemarks willen zu verwickeln. Die Verhältnisse in Amerika nehmen so sehr die volle Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch, daß sie sich in Europa frei Hand halten muß. Für die deutschen Mächte würde genügende Veranlassung geboten sein, die Friedensverhandlungen abzubrechen, wenn Dänemark darauf beharren würde, die fictive Blocade nicht aufzuheben.

Nach der „Norddeutschen Allgemeinen Ztg." wäre Preußen „im Princip" mit dem Waffenstillstande einverstanden; es würde aber als Bedingung einerseits entweder die Räumung des gesammten Schleswig (einschließlich Alsens), oder die Aufrechthaltung des militärischen status quo (einschließlich des besetzten Theiles von Jütland), andererseits die Herausgabe der von Dänemark gekaperten deutschen Schiffe fordern. Selbstverständlich sei gar nicht daran zu denken, daß Preußen den gestern erwähnten unverschämten Vorschlag (von Lord Russell ersonnen!) annehmen werde, nach welchem ein Waffenstillstand eintreten sollte, aber unter Fortdauer der schandbaren dänischen Kaperwirthschaft.

Der bekannte Berliner officiöse Correspondent der „Allgem. Ztg." behauptet, daß die beiden deutschen Großmächte weder die Vereinbarungen von 1851 und und 1852 angenommen, noch die Integrität Dänemarks, wie England wünschte, in einer besonderen Erklärung ausgesprochen haben. Dagegen hätten dieselben übereinstimmend anerkannt, daß die Stimme der Herzogthümer gehört werden müsse, ohne daß deren Wünsche als die einzige Quelle der Entscheidung zu betrachten seien. In welcher Form diese Erklärung der Bewohner vor sich gehen solle, darüber wird die Conferenz zu entscheiden haben.

Bezüglich der Friedensverhandlungen geht, nach einer Wiener telegraphischen Depesche der „Schlesischen Ztg." das Gerücht, Dänemark biete die Abtretung der nicobarischen Inseln an. Ferner heißt es, Frankreich werde die Verwandlung der Conferenz in einen Congreß restreint beantragen.

Die Bevollmächtigten zur Conferenz sind folgende: Für England Earl Russell und Lord Clarendon; für Frankreich Fürst de Latour d'Auvergne; für Oesterreich Graf Apponyi und Herr von Biegeleben; für Preußen Graf Bernstorff und Herr von Balan; Deutscher Bund Herr v. Beust; Rußland Baron Brunnow (einige Blätter nennen auch Staatsrath Evers); Schweden Graf Wachtmeister; Dänemark Baron von Bille mit den Herren Quaade und Krieger. Macht zusammen 14 Mitglieder der Conferenz.

Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet nach der „Malmoe-Schnellpost", daß die größere Truppenzusammenziehung in Schweden gänzlich eingestellt wurde.

Die „Nordd. Allg. Ztg." plaidirt in einer Polemik gegen die „Petersburger Zeitung" für die allgemeine Abstimmung. Sie erinnert daran, daß das Petersburger Cabinet am 6./18. August der italienischen Regierung schrieb: „Wir durften unsere moralische Unterstützung weder dem (Turiner) Cabinet, noch der aufgeklärten Majorität eines Landes (Italiens), für das wir nur Gesinnungen des Wohlwollens und der gegenseitigen Sympathien hegen, versagen." In dieser sehr bemerkenswerthen Note sichert Fürst Gortschakow somit ausdrücklich seine Unterstützung und seine Sympathien der Majorität eines Landes und der Regierung dieses Landes zu, welche ihren Besitztitel aus der Verletzung der Verträge, der Eroberung und der nachfolgenden Sanction dieser Acte durch den „Ausdruck der Volkswünsche" herleitete. Das officiöse Blatt wundert sich, wie man jetzt in Petersburg sich gegen den Ausdruck der Volkswünsche verwahren könne.

Die erste badische und die braunschweig'sche Abgeordnetenversammlung haben sich dem bekannten Protest deutscher Ständemitglieder gegen jeden Versuch, das Schicksal Schleswig-Holstein's gegen das verfassungsmäßige Recht und den Willen des Volkes zu bestimmen, angeschlossen.

Garibaldi hat sich am 27. d. nach Caprera eingeschifft.

Die Nachricht von der plötzlichen Rückkehr Garibaldi's ist, wie man der „Presse" aus Mailand schreibt, in die Kreise der italienischen Actionspartei wie ein Blitz aus heiterm Himmel gefahren. Das sonst oft mißbrauchte Bild tritt im vorliegenden Falle in sein volles Recht. Man hatte auf den Triumphzug in England so viele sanguinische Hoffnungen gesetzt. Er hätte Garibaldi die reichlichsten Hilfsquellen für ein selbstständiges Unternehmen gegen Venezien eröffnen sollen, und nun ist's damit vorbei wie mit den versificirten Träumen des Hofpoeten Aleardi, der bekanntlich schon vor zwei Jahren den König in Verona einziehen ließ, umgeben von Helden halb in flammende Kleider gehüllt, „mezzo vestiti di color di fiamma", d. h. von Garibaldinern in rothen Hemden. Man hatte sich eines solchen Schlages umsoweniger versehen, als die letzten Privatbriefe aus England von dem ungetrübtesten Wohlsein Garibaldi's und von dessen entschiedenem Vorhaben, die Reise fortzusetzen, gemeldet hatten. Daß die englischen Diplomaten inmitten des Volkstaumels kalt und gelassen den gefeierten Helden urplötzlich in ein Schifflein setzen und mit einem good bye nach Caprera zurückschicken würden, darauf war man nicht vorbereitet. Der Turiner Regierung ist damit wohl gedient, zumal jetzt, wo die Opposition angesichts der veränderten Sachlage in England an Widerstandskraft einbüßen mußte.

Die französischen Blätter schweigen noch immer über die höchst bedenklichen Vorgänge in Algerien, Marocco und Tunis.

Die kürzlich gebrachte Depesche über die Stellung des Senats zum Repräsentantenhause war falsch telegraphirt. In der „Times" lautet sie so: „Das auswärtige Comité des Senats hat mit Zustimmung des Präsidenten und des Cabinets entschieden, den neuerlichen Beschluß des Repräsentantenhauses „bezüglich der französischen Besetzung Mexico's" nicht zu unterstützen." (Das Repräsentantenhaus hatte aber einen weitergehenden Beschluß, nämlich „gegen die Aufrichtung einer Monarchie auf den Ruinen einer amerikanischen Republik unter Mitwirkung einer europäischen Macht" gefaßt.)

Die Kundgebungen gegen die schroffe Stellung, die Preußen auch in dem augenblicklichen Stand der Zoll-Angelegenheit einnimmt, mehren sich. In der (Hannover'schen) „Deutschen Nordsee-Ztg." lesen wir heut darüber Folgendes: „Die General-Conferenz des Zollvereines in Berlin dürfte zunächst schwerlich vollzählig werden, da mehrere Staaten die Beschickung vorläufig beanstanden. Die drei von Oesterreich bei den Regierungen der Münchener Conferenz gestellten Fragen sind so entscheidender Natur und die Details über die österreichisch-preußischen Besprechungen in Prag geben so wenig Aussicht auf eine Berücksichtigung der süddeutschen Wünsche durch Preußen, daß man schwerlich ohne vorherige abermalige Besprechungen über eine gemeinsame Haltung in den Berliner Conferenzsaal treten wird. Möchte aber Preußen, den Abschluß überstürzend, mit den „befreundeten" Regierungen allein die Conferenz aufnehmen, so darf man doch nicht ganz vergessen, daß dieselben dann entweder folgenlose Conversationen bleiben, oder, wenn wirkliche Beschlüsse gefaßt würden, eine vertragsbrüchige Zerreißung des Zollvereins bedeuten müßten. Ueber diese Alternative ist mit allen verdunkelnden Sophistereien nicht hinwegzukommen. Wenn in unseren süddeutschen nationalvereinlichen Journalen und Kammern der preußischen Pressionspolitik das Wort geredet wird, so würde man doch in Berlin gewaltig irren, wenn man darin die überwiegende Stimme unserer Geschäftswelt erkennen wollte; noch mehr aber darin, wenn irgendwo vermeint wurde, die Blicke seien so ausschließlich nach Düppel oder London gewendet, daß sie gar kein Acht hätten für den französischen Vertrag, welcher gewissermaßen beiläufig über den Zollverein gebreitet werden soll. Die Regierungen der Münchener Conferenz und Oesterreich brauchen nur den Willen zu gegenseitiger Verständigung entschieden festzuhalten und zugleich den eventuellen Neugestaltungen gegenüber Preußens starrem Beharren eine concrete Gestalt zu geben, und sie können zuversichtlich auf eine nachhaltige praktische Unterstützung durch die Geschäftswelt rechnen."

In Stuttgart soll die Ansicht auftauchen, Oesterreich möge unter gleichzeitiger Annahme des französisch-preußischen Handelsvertrages seinen Eintritt in den Zollverein fordern. In München und Darmstadt denke und wünsche man ähnliches, von dort wie von Stuttgart aus soll Oesterreich auf dieser Modalität seiner Handelspolitik aufmerksam gemacht worden sein. Sachsen hat vor allem Anfange in gleichem Sinne gewirkt. Bei einer am 27. d. in Wien stattgehabten Berathung über die handelspolitische Frage, welcher die Minister Graf Rechberg, v. Plener und der Leiter des Handelsministeriums Freiherr v. Kalchberg, dann die einzelnen Fach-Referenten der Ministerien des Aeußern, der Finanzen und des Handels, endlich der in Wien weilende österreichische Gesandte in München, Graf Bloome, beiwohnten. Schließlich soll man sich dahin geeinigt haben, daß vorerst die Antworten der deutschen Regierungen auf die österreichische Circularnote vom 16. April abzuwarten seien, um nach dieser Antwort beurtheilen zu können, inwieferne Oesterreich auch ferner auf das Zusammengehen mit diesen Regierungen rechnen könne.

Graf Blome, der kais. Gesandte am bairischen Hofe, der nach Wien berufen war, um für die nächsten Schritte in der Zolleinigungsfrage die bezüglichen mündlichen Aufklärungen zu geben und Weisungen entgegenzunehmen, ist gestern auf seinen Posten nach München wieder abgegangen. Er hat nicht blos die bestimmte Zusicherung Baierns, seinerseits auf seinem bisherigen Standpunct beharren und für die österreichischen Propositionen vom 10. Juli nach wie vor eintreten zu wollen, sondern noch die Nachricht mitgebracht, daß Baiern seine Zollverbündeten bereits zu einer abermaligen Conferenz zur Beschlußfassung über weitere gemeinsame Schritte in Berlin geladen und daß es allen Grund habe anzunehmen, daß keiner der Geladenen auf dieser Conferenz fehlen werde. Inzwischen ist man, wie ein Correspondent der „Boh." schreibt, in Wien bereits nach den vorläufigen vertraulichen Andeutungen Baierns beschäftigt, den November-Tarifentwurf in einzelnen der wichtigeren Positionen einer Revision, beziehungsweise einer weiteren theilweisen Ermäßigung der betreffenden Zollsätze zu unterziehen.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 28. April.

Brünn. Baron Streit, Präsident des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtes, wurde zum Reichsrathsabgeordneten gewählt.

Prag. Staatsminister v. Schmerling und Frhr. v. Kellersperg sind anwesend. Graf Albert Nostitz und Genossen interpelliren den Statthaltereileiter wegen der noch nicht herabgelangten Bestätigung des Landeshypothekenbankstatuts und ob es wahr sei, daß die Regierung der Bodencreditanstalt die Zusicherung gegeben habe, es würde innerhalb 10 Jahren keine Bewilligung zur Errichtung eines ähnlichen Instituts ertheilt werden. (Die Beantwortung wird zugesagt.) — Hierauf wurde die Generaldebatte über das Schulpatronatsgesetz eröffnet. In der Specialdebatte wird §. 1 nach dem Commissionsantrag, dahin lautend: „das Schulpatronat, lediglich im Gesetz begründet, hat sammt allen Rechten und Pflichten zu enthalten" angenommen. — Morgen Sitzung.

Linz. Der Landtag beschließt die Errichtung einer Ackerbauschule mit 2 Jahrgängen und 40 Zöglingen. Dieselbe erhält eine Subvention von 3600 fl. und hat noch im heurigen Jahre ins Leben zu treten.

Klagenfurt. Durch namentliche Abstimmung wurde heute im Landtage der einstimmige Beschluß gefaßt, eine Petition in Sachen der Zollfrage an das hohe Staatsministerium wegen Berücksichtigung der Montanindustrie zu richten. Der Landeshauptmann schloß unter lauten Hochs auf Se. Majestät den Kaiser die Landtagssession. Fürstbischof Wiery dankte dem Präsidenten und dem Landeschef. Letzterer betonte den aufrichtigen Wunsch der Regierung, mit der Landesvertretung für das Wohl des Landes einig zu wirken.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. April. Se. Majestät der Kaiser empfing heute unter Anderen den österreichischen Gesandten am Berliner Hofe, Grafen Karolyi, welcher gestern Abends eingetroffen und gleich nach seiner Ankunft eine Conferenz mit dem Grafen Rechberg hatte; den Bischof Haas von Szathmar und das Comité, welches den Maskenball im Redoutensaale zum Besten der Verwundeten veranstaltet hat.

Se. Majestät der Kaiser Maximilian von Mexico haben vor der Abreise von Triest zur Erweiterung und Restaurirung der dortigen Pfarrkirche Mariahilf 500 fl. zu spenden geruht. Zu demselben Zwecke geruhten auch Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta einen gleichen Betrag zu spenden.

Se. k. Hoh. Herr Erzherzog Carl Ludwig und Gemalin sind von Prag hier eingetroffen.

Der Podesta von Triest Herr Dr. Porenta hat am 23. d. ein Telegramm an Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin von Mexico „an Bord Sr. Majestät Fregatte „Novara" in Gibraltar" gesendet des Inhalts:

„Der Podesta von Triest macht sich zum Dolmetscher der Gefühle der Triester Bevölkerung, indem er Ihren Majestäten, bevor sie Europa verlassen, ein ehrerbietiges Lebewohl sagt und den Segen des Himmels auf ihr Haupt herabruft."

Hierauf ist von S. Majestät dem Kaiser Maximilian am 26. d. M. das folgende Telegramm eingelaufen:

„An den Ritter Carl Porenta Podesta von Triest. Die Kaiserin und ich empfinden sich tief bewegt über das herzliche Telegramm. Unser letztes Lebewohl von Europa sei für das theuerste und unvergeßliche Triest."

Se. k. Hoheit der Großherzog Leopold von Toscana ist heute zum Leichenbegängniß der Prinzessin Auguste nach München abgereist.

Graf Forgach, der frühere Hofkanzler, ist mit seinem Bruder nach Venedig abgereist, von wo aus er sich nach London begibt. Vor seiner Abreise hatte er noch eine Abschiedsaudienz bei Sr. Majestät dem Kaiser und beim Herrn Erzherzog Rainer. Man glaubt allgemein, daß er nach gänzlicher Herstellung seiner Gesundheit auf einen hohen diplomatischen Posten als Gesandter berufen wird.

Das Kriegsministerium hat aus Anlaß vorgekommener Anfragen allgemein verlautbart, das die Ausstellung von Duplicaten für in Verlust gerathene Officiers-Decrete ebensowenig zuläßig ist, wie für verlorengegangene Austritts-Certificate der durch Charge-Quittirung mit oder ohne Beibehalt des Militär-Charakters ausgetretenen Officiere. In derlei Fällen ist dem betreffenden Officier von Seite seines vorgesetzten Commandanten nur eine Bestätigung seiner letzten Beförderung und seines Ranges mit Bezug auf den Beförderungs-Erlaß zu erfolgen.

Die Zahl der in Theresienstadt internirten Polen beläuft sich bereits auf 700, sie sollen unter sich eine musterhafte Ordnung halten und zur Handhabung derselben selbst Gerichte zusammensetzen, die in Disciplinar-Fällen entscheiden, was den Behörden selbstverständlich die Ueberwachung derselben sehr erleichtert.

Graf Czernin hat, wie aus Kopenhagen vom 24. d. gemeldet wird, bereits das Lazareth verlassen und wird wohl gegen Ende der Woche nach Hause reisen können.

In Bregenz wird am 8. Mai die Einweihung der protestantischen Kirche stattfinden. Außer dem Superintendenten Franz von Wien werden 4 Dampfer mit süddeutschen und Schweizer Gästen erwartet. Der Landesausschuß ist officiell zu der Festlichkeit eingeladen. Es ist dies die erste Einweihung eines protestantischen Bethauses im Verwaltungsgebiete der Innsbrucker Statthalterei und dem bischöflichen Diöcesansprengel von Brixen.

Deutschland.

Aus Kolding, 25. d., wird der „Sches. Ztg." geschrieben: Die hier cantonnirenden österreichischen Truppen (1 Bataillon vom Regiment Martini und Prinz von Preußen, 18. Jäger-Bataillon) hatten gestern Marschbefehl erhalten. Durch eine von Wien angelangte Depesche wurde dieser Befehl aber rückgängig gemacht und die Mannschaften begaben sich bald darauf wieder in ihre Quartiere. Bis auf Weiteres wird das österreichische Hauptquartier hier verbleiben. Heute früh passirte wiederum preußische Garde unsere Stadt, um nach Veile zu marschiren. Eine Abtheilung der Garde-Artillerie-Brigade und das 7. Jäger-Bataillon mit leichten Feldgeschützen folgt derselben und ein großer Train schloß sich an. Ihre Bestimmung ist, sich vor Fridericia mit den österreichischen Truppen zu vereinigen, um vereint mit diesen einen allgemeinen Angriff auf die Festung zu unternehmen. Die Brigade Dormus wird sicherem Vernehmen zufolge von hier nach Veile rücken und ihre frühere Position wieder einnehmen. Vor Veile ist bis heute, einige kleine Vorposten-Plänkeleien abgerechnet, nichts Erhebliches vorgefallen.

Der frühere Polizeimeister von Schleswig, jetzt Bürgermeister von Fridericia, Justizrath Jörgensen erbittet in den Zeitungen Quartiere für die sich bereits zur Flucht anschickenden Bewohner dieser Festung worauf „Dagladet" zur Bildung von Localausschüssen auf sämmtlichen größeren dänischen Inseln auffordert.

Ueber die Aufstellung der dänischen Truppen während des Sturmes auf die Schanzen gibt der Bericht eines gefangenen Officiers im „Dagbladet" vom 23. April interessante Details. Die 1. und 3. Brigade rückten am Abend des 17. April in die Schanzen und Laufgräben, welche trotz der Dunkelheit stark beschossen wurden. Das 22. Regiment besetzte die Schanzen Nr. 1 und 2, so wie die Laufgräben zwischen diesen Schanzen und bis zur Schanze Nr. 2. Das 2. Regiment stand von der Schanze Nr. 3 im Laufgraben bis Nr. 4, in dieser Schanze, so wie in den Schanzen Nr. 5 und 6 und den zwischen diesen befindlichen Laufgräben. Das 17. Regiment bezog die Schanze Nr. 8 und die Laufgräben um dieselbe her, und das 16. Regiment die Schanzen 9 und 10. Die Reserve des 9. und 20. Regiments stand in den Brückenköpfen. (Die Schanze Nr. 7, ein zurückliegendes, unbedeutenderes Werk zwischen Nr. 6 und 8, war vermuthlich gleichfalls vom 17. Regt. besetzt.) Die Schanzen hatten Befehl, sich so lange wie möglich zu halten und sich dann zu ergeben oder, wie die Instruction lautet: „Es liegt dem Höchstcommandirenden ob, die Schanzen hartnäckig unter allen Eventualitäten zu vertheidigen, selbst wenn die Armee im Uebrigen zurückgedrängt ist und sie solchergestalt vom Feinde gänzlich umschlossen sind. Die Besatzung ergibt sich nur, wenn es, ungeachtet einer kräftigen Vertheidigung, dem Feinde gelungen ist, mit überlegener Stärke in die Schanzen einzudringen." Es ist bekannt, daß sich die Schanze Nr. 4 von allen am hartnäckigsten vertheidigte, und doch war gerade sie auf das furchtbarste verwüstet. Das Blockhaus bestand schon längst nur noch aus einem Haufen zusammengeschichteter Holzsplitter; die Brücke, welche über den Graben führte, ließ sich nicht mehr aufziehen, eine Granate hatte das Eisen krumm geschlagen. Nur zwei Kanonen waren noch brauchbar; die eine wurde bei Annäherung der Preußen vernagelt, die zweite ließ sich nicht mehr ordentlich richten. Als die Schanze Nr. 3 genommen war, versuchte Premier-Lieutenant Crone, die Brücke des Grabens von Nr. 4 in die Luft zu sprengen, aber das Fangrohr wollte nicht zünden. Auch auf Nr. 5 und 6 wehten schon die schwarz-weißen Fahnen, als die Besatzung von Nr. 4 immer noch fortkämpfte. Die stürmenden Preußen waren über diesen andauernden Widerstand so erbittert, daß sie (wenn der Bericht in „Dagbladet" Glauben verdient) Anfangs keinen Pardon geben wollten, als der Commandeur der Schanze, Capitän Lundbye, sich endlich bereit erklärte, zu capituliren.

Ueber den Sturm auf Schanze Nr. 1, wird der „NPZ." Folgendes mitgetheilt: Die Dänen hatten den Angriff bis gegen 8 Uhr erwartet, waren aber alsdann zurückgegangen. Die 4. Compagnie 3. Garde-Regiments z. F. hat als Tirailleur-Compagnie die Schanze Nr. 1 genommen, ohne die Sturmcolonnen abzuwarten. Beim Vorbrechen aus der Parallele bekam diese Compagnie 6 Kartätschenladungen aus Schanze Nr. 2, wobei die Flügelleute fielen wie die Fliegen. Die 600 Schritt, die die Compagnie nun noch über freies Feld zu laufen hatte, waren ein hartes Stück, da sie auch in der Front Gewehrfeuer bekam. Die Leute gingen dessen ungeachtet muthvoll vor und bald war die Brustwehr erklommen, von Traverse zu Traverse wurde gekämpft, und eher trat die Ruhe nicht ein, als bis Alles, was sich nicht ergab, niedergemacht worden war. Hauptmann von Reinhard war der Erste, der die Schanze erstiegen, und Lieutenant von Schleinitz der Zweite, der auf der Schanze auch die schwarzweiße Fahne aufpflanzte. Ein dänischer Kanonier, der mit einer brennenden Lunte in die Pulverkammer wollte, wurde durch einen Grenadier sofort durchstochen. Die Compagnie nahm 3 Officiere und 280 Mann gefangen und eroberte 5 Geschütze. Darauf nahm die Compagnie die zweite Schanzenreihe in derselben Weise und ging bis zum Brückenkopf vor.

Die „K. Z." hatte sich am 16. d. schreiben lassen, daß die Dänen ihre alten Schanzen aller Wahrscheinlichkeit nach unterminirt hätten und sie in dem Augenblick in die Luft sprengen würden, wo die Preußen sie mit Sturm nähmen. Jetzt meint derselbe Correspondent, der Erfolg des 18. April habe diese Prophezeiung allerdings Lügen gestraft; wäre der Angriff aber um 48 Stunden verschoben worden, so würde die in Aussicht gestellte Katastrophe eingetroffen sein, und statt eines verhältnißmäßig billig erkauften Sieges würde man eine schreckliche Niederlage zu beklagen gehabt haben. Wie die dänischen Officiere, die in preußische Gefangenschaft fielen, übereinstimmend aussagen, seien sämmtliche Schanzen wirklich unterminirt gewesen; in der Nacht vom 19. auf den 20. April sollten sie mit Pulver gefüllt werden, und wenn der Sturm gewagt würde, wollten sich die Dänen in die neuen Schanzen zurückziehen und die alten in die Luft sprengen. Bis jetzt steht der Correspondent mit dieser seiner Angabe allein.

Der im dänischen Hauptquartier verweilende Times-Correspondent (Mr. Gallenga) schreibt aus Ulkebüll (Insel Alsen) vom 21. d.: „Seit dem 19. ist hier (dänischerseits) wenig oder nichts geschehen. Die anfängliche Unthätigkeit konnte man wohl der körperlichen Ermattung und der Niedergeschlagenheit zuschreiben: aber nun sind zwei Nächte vorbei und noch immer hängt dieselbe Ungewißheit über allen Bewegungen der Dänen. Fast jeder Officier, dem ich begegne, versichert mir, daß „Alsen nicht aufgegeben werden soll", daß „Maßregeln zur äußersten Vertheidigung getroffen worden sind"; doch stehen diese Versicherungen nicht im Einklange mit Allem, was ich hier sehe. General Gerlach hat sich nach Insel Fühnen begeben. Das Hauptquartier ist von Ulkebüll in die Nähe von Hörup-Haff verlegt worden. Es sieht mehr nach einer bevorstehenden Einschiffung der Truppen als nach kriegerischer Operation aus. Nicht weniger als drei Regimenter, oder vielmehr die Ueberbleibsel dreier Regimenter, sind gestern nach Fühnen transportirt worden, und andere sind ihnen gestern Abend gefolgt. Kriegsmaterial wird in Masse übergeschifft. Es mag so sein. Sie sagen, daß sie das Deck zur Action klar machen, d. h. mit andern Worten, daß sie alle unnützen Hindernisse aus dem Wege räumen und die von den Mühsalen der letzten Campagne noch angegriffenen Soldaten fortschicken. Zur Vertheidigung Alsens haben sie, wie sie glauben, mit der Hälfte der Truppen genug, welche sie vor dem Verluste Düppels hatten. Die Insel wird vor den überlegenen Kräften des Feindes eben so wenig Stand halten können, wie ihr Außenwerk auf dem Festlande, die Düppelstellung. Die Parole aber ist: Aushalten bis zum letzten Augenblick! Ihrem Ehrgefühl haben sie ihre Armee auf der Westküste des Sundes geopfert, demselben Idol wird die andere Hälfte auf der Ostsee zum Opfer fallen, das ist unsere Lage und das sind unsere Aussichten, wenn die Conferenz keine bessere Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage herbeizuführen weiß"....

Der „Times"-Correspondent im preußischen Hauptquartier geht ebenfalls davon aus, daß Alsen nicht gehalten werden könne. Er schreibt aus Broaker vom 20. d.: „Alsen kann den gewaltigen Kräften die zu seiner Eroberung aufgeboten werden, keinen dauernden Widerstand leisten. Die dänische Artillerie kann vor der preußischen nicht bestehen. Wenige Tage müssen die Sachen entscheiden. Dieselben Feuerschlünde, welche die zehn Forts fast der Erde gleich gemacht, werden nun von einer höhern Stellung aus mit den Alsener Batterieen leichtes Spiel haben; die letztern müssen sich bald zurückziehen oder in Trümmer schießen lassen; und die Preußen können dann unter dem Schutz ihrer Kanonen ungestraft eine Landung ausführen. Wenn die Dänen sich hartnäckig darauf steifen, Alsen zu halten, so bringen sie nur die vollständige Zerstörung Sonderburgs zu Wege und vermehren ihre eigenen, ohnehin so schweren Verluste.

Am 27. d. ist der tapfere preußische Generalmajor v. Raven an den Folgen seiner bei Düppel empfangenen Wunden im Johanniterordens-Lazareth zu Nübel verschieden. Se. Maj. der König hatte den edlen Helden, den er soeben zu seinem Generaladjutanten ernannt und dem er den Orden pour le mérite verliehen, noch vor einigen Tagen im Lazareth besucht, aber der Verwundete erkannte schon damals weder seinen König, noch den eigenen Sohn (noch im Cadettencorps), den Se. Majestät mit nach Schleswig genommen, um dem General eine Freude zu machen.

Nach einer Correspondenz des „Dagbladet" aus Höruphafen auf der Insel Alsen wurde die Leiche des gefallenen Generals du Plat den Dänen in einem Sarge überliefert, auf dessen Deckel preußischerseits zwei Lorbeerkränze als Ehrengabe befestigt waren. Desgleichen waren an demselben zwei Silberplatten mit folgenden Inschriften: „Von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Preußen" und „Vom Feldmarschall von Wrangel" angebracht.

Feldmarschall v. Wrangel wurde bei seiner Durchreise in Kiel am 24. d. vom Magistrate und den Stadtverordneten begrüßt. Bei dieser Gelegenheit erzählte der Feldmarschall, daß er einst auf einer Reise von Schweden an der holsteinischen Küste verunglückt und nur durch ein anderes herbeikommendes Schiff gerettet und nach Kiel gebracht worden sei.

Laut telegraphischer Depesche von Neufahrwasser waren dort heute östlich etwa 4 Meilen entfernt zwei dänische Kriegsschiffe sichtbar. Gestern Abends um 7 Uhr war ein dänisches Kriegsschiff innerhalb Hela in Sicht.

In Gumbinnen sind in der Nacht vom 28. d. die oberen Etagen des Regierungsgebäudes nebst dem größten Theile der Präsidialwohnung abgebrannt. Das Feuer wurde Vormittags mit Hilfe der Königsberger Feuerwehr gelöscht.

Ueber die Prinzessin Auguste, Gemalin des Prinzen Luitpold, wird dem „Botschafter" aus München geschrieben: Heute Morgen 4 Uhr entschlief an einer Lungenlähmung in den Armen ihres Gatten Prinzessin Auguste, geborene Erzherzogin von Oesterreich und großherzogliche Prinzessin von Toscana, in einem Alter von 39 Jahren. Zwanzig Jahre lebte sie in glücklicher Ehe; sie hatte vor 20 Jahren den milden Himmel von Florenz verlassen und war in unserem kälteren München eingezogen, strahlend in Jugend und Schönheit. Prinzessin Auguste, oder wie man sie hier gewöhnlich nannte, „Prinzessin Luitpold" war eine Fürstin von starkem und lebhaftem Geiste. Sie war sehr fromm und wohlthätig. Ihr ganzes Leben war vor Allem ihrer Familie, der Erziehung ihrer Kinder gewidmet. Die hervorragenden Eigenschaften der Prinzessin gaben ihr in der königlichen Familie immer eine bevorzugte Stellung. Sie war von allen Gliedern des königlichen Hauses geliebt. König Ludwig I. zeichnete seine geistreiche Schwiegertochter immer ganz besonders aus. Von ihrer großen Schönheit gibt das herrliche Stieler'sche Porträt in der „Schönheiten-Gallerie" unserer königlichen Residenz sprechendes Zeugniß. Seit vier Jahren ist in dem Leben der Prinzessin eine große Veränderung eingetreten. Die Lungentuberkulose trat mit solcher Intensität bei ihr auf, daß nur die strenge Zurückgezogenheit, Geduld und Ausdauer der Kranken im Stande war, ihr Leben so lange zu fristen. Während dieses langen Stilllebens wurde der ganze Fonds von Ergebung, Geduld und Selbstüberwindung der hohen Frau vollkommen offenbar. Sie war in Folge

der großen Verinnerlichung ihres Gemüthes in den vier Jahren ihrer Abgeschlossenheit von der Welt immer heiter, zufrieden und glücklich. Und so entschlief sie, nachdem nur wenige Tage lang heftige Fiebererscheinungen Besorgnisse eines nahen Todes hervorgerufen haben. Prinzessin Luitpold war über ihren Krankheitszustand so im Klaren, daß sie eine Stunde vor ihrem Hinscheiden, aus dem Schlafe erwachend, das Nahen des Todes fühlte, ihre Angehörigen und die übrigen königlichen Familienglieder zu sich rufen ließ und so im Kreise der Ihrigen das Zeitliche segnete. Eine Reihe von Briefen an Diejenigen, die ihr im Leben theuer waren, hatte die Prinzessin in Erwartung eines nahen Todes geschrieben. Sie fanden sich alle vor.

Frankreich.

Paris, 27. April. Nächsten Montag beginnt im französischen gesetzgebenden Körper die Budgetdebatte. Thiers und Berryer werden bei dieser Gelegenheit Reden über die innere und auswärtige Politik des Kaiserreichs halten. Der Staatsminister Rouher wird antworten. — Das Amendement der Opposition, einfach die §§. 414, 415 und 416 zu streichen und das Vergehen der sogenannten Arbeiter-Coalition nach den Bestimmungen des allgemeinen Rechtes zu bestrafen, ist bekanntlich von der Commission nicht angenommen worden, wird aber zum Anhaltspuncte zu interessanten Debatten zwischen Ollivier und seinen seitherigen Oppositions-Collegen werden. — Der Senat hat gestern das Gesetz wegen Einberufung von 100.000 Mann aus der diesjährigen Altersclasse genehmigt. — Man spricht von dem Uebertritte der Prinzessin Anna Murat in den Schooß der katholischen Kirche. Die Prinzessin ist, wie bekannt, in den Vereinigten Staaten geboren und in den Lehren der protestantischen Religion erzogen worden. Die fromme Bitte der Kaiserin soll nicht ohne Einfluß auf das jugendliche Gemüth der jungen Fürstin geblieben sein.

Spanien

Briefe aus Madrid melden, daß ein neapolitanischer Herzog kürzlich in den höheren Kreisen des spanischen Adels für König Franz von Neapel eine Collecte veranstaltet, die nahe an 5 Mill. Realen eingebracht hat. Die Königin Isabella hat übrigens schon vor einiger Zeit dem Könige, als ihrem Verwandten, eine Pension bewilligt.

Großbritannien.

Die Stube, wo die Conferenz abgehalten wird, ist, wie man der „Köln. Ztg." schreibt, eine sehr einfache, prunklose Stube, ein sogenanntes Waiting-room des Schatzkammer-Amtes mit der Aussicht nach Whitehall Gardens. Der Tisch ist nicht oval, sondern rund, und die einzige Zierde des Gemaches ist die Bibliothek, welche eigens zum Gebrauch der Conferenzmitglieder dort aufgestellt worden ist. Sie ist so sorgfältig gewählt, daß Lord Russell, der sonst kein starker Mann ist, sie unter dem Arm wegtragen könnte; sechs Hefte Blaubücher, deren erstes von 1850 datirt, zwei Bände eines Dictionaire anglo-français und die zwei letzten Jahrgänge des Almanac de Gotha, Summa 10 Bände. Das ist doch gewiß einfach und bescheiden. Daß von den unzähligen Broschüren, welche die schleswig-holstein'sche Frage ins Leben gerufen hat, auch nicht eine einzige der Conferenzbibliothek einverleibt worden ist, wird schon durch die Masse des vorhandenen Stoffes zu entschuldigen sein. Sonderbar ist es, daß nicht für eine Karte der Herzogthümer gesorgt worden ist. Nicht das kleinste Kärtchen ist vorhanden, obwohl doch mit Sicherheit angenommen werden darf, daß von einer Trennung Nord- und Süd-Schleswigs, von Sprachscheidungen und neuen Gränzlinien die Rede sein wird. Dagegen ist den fremden Gästen in Gestalt einer an den Saal stoßenden, zum Rauchen eingerichteten Stube eine ganz besondere Aufmerksamkeit erwiesen worden. In dieses Sanctum wird Lord Russell schwerlich dringen, da er den Rauch nicht leiden mag, desto mehr Clarendon, der selbst ein starker Raucher ist.

Rußland.

Aus Warschau 27. April wird der „N. P. Z." geschrieben: Gestern Abend ist die am 15. d. M. nach St. Petersburg von hier abgegangene Deputation von 73 Bauern, welche Sr. Majestät dem Kaiser den Dank für die erwiesenen Wohlthaten überbringen sollte, von dort zurückgekehrt. Nachdem dieselben hier vor ihrer Abreise von dem Statthalter Grafen Berg empfangen und unter Begleitung des kaiserlichen Flügel-Adjutanten, Obersten Annenkow, abgereist waren, wurden sie bei ihrer Ankunft in St. Petersburg als Gäste des Kaisers durch den dieser Deputation zugetheilten Flügel-Adjutanten, Oberst Jankowski empfangen, und im Locale des bekannten Kaufmanns Zukow untergebracht. Am 19. fand die Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser im Winterpalais mit großer Feierlichkeit statt. Diese Leute, welche eine solche Pracht noch niemals gesehen, welche „ihr Warschau" für das Ausgezeichnetste hielten, was es an Städten geben kann, sind außer sich vor Freude über das Gesehene, sowie über die große Gnade und Milde des Kaisers. Aber auch die Deputation hat, abgesehen von ihrem erfreulichen Zweck durch ihre stattliche äußere Erscheinung befriedigt. Meistentheils bejahrte hochgewachsene Gestalten, alle in ihren kleidsamen ziemlich bunten Nationalanzügen. Die Sandomirer in weißen langen Röcken mit rothen Kragen und Aufschlägen; die Miechower, sowie die übrigen aus der Krakauer Gegend blau und roth mit vielen Goldflittern, Schnüren und Zierrathen; die Proszowicer braun mit rothen Kragen und bunter Stickerei, die Mazuren blau und grün mit rothen Kragen und den verschiedensten viereckigen und runden Mützen. Auch der blaue, deutsche, lange, einfache Colonistenrock war stark vertreten. Das ganze Corps von 73 Mann (dem „Czas" fehlt also wirklich ein Bauer) machte einen recht hübschen Eindruck; und an Umarmungen und Küssen mit den bärtigen Russen soll es in St. Petersburg auch nicht gefehlt haben. Hier in Warschau wurde die Bauern-Deputation in Lazienki einlogirt, auf kaiserliche Rechnung bewirthet und ihnen 5 große Omnibusse mit militärischer Begleitung zur Verfügung gestellt. Heute reisen die Bauern nach ihren Kreisen zurück.

In den Provinzen des Königreiches sollen demnächst 14 Commissionen installirt werden, um über die Durchführung der neuen Agrar-Gesetzgebung zu wachen. Die ländlichen Gemeinen organisiren sich überall. Man schreitet schon zur Wahl von Orts-Vorstehern (Dorfschulzen).

Der „Wileński Wiestnik" benachrichtigt, daß bis jetzt aus Petersburg, Psków, Kostroma, Tuła, Czernichów, Kiew und Połock, den am wenigsten russischen Städten nach dem Blatte, 33 Eleven geistlicher Lehranstalten als Candidaten zu Dorfschullehrern- und Gemeindeschreiberstellen in Wilna auf Verfügung und Aufforderung der geistlichen Behörden bereits angekommen sind.

Am Tage des h. Markus des Evangelisten wurden in allen Warschauer Pfarrkirchen die üblichen Processionen abgehalten, die im VI. Jahrhundert zum Andenken an die Unterdrückung der Pest in Rom verordnet worden waren.

Offenbar in der Absicht, den von polnischen Blättern dem „Dzien. powsz." zur Last gelegten Tendenzen — ein großes slavisches Reich bilden und den Panslavismus begünstigen zu wollen — entgegenzutreten, schreibt dasselbe Blatt: Das vom „Mława'schen Bürger (obywatel) von der Gränze" erhaltene Schreiben können wir nicht in unsere Spalten aufnehmen, weil wir weder seine Ansicht über das Slaventhum, noch seine panslavistischen Utopien, ein großes slavisches Reich zu bilden, theilen, was nur mit Hilfe von Strömen Bluts im Kampf gegen die ganze Welt geschehen müßte, wozu nothwendig seine Bestrebungen führen würden.

In Petersburg hat das Telegramm über die Erstürmung der Düppeler Werke freudige Aufregung hervorgerufen. Welche Theilnahme das Ereigniß gefunden, zeigte sich mehrfach, u. A. auch darin, daß sich unter einer Gesellschaft von 125 Personen, die sich in dem Locale eines deutschen Clubs gestern Abend versammelt hatten, um den Sieg durch ein Festmahl zu feiern, auch 38 Russen befanden, welche ihre Freude über die Heldenthaten der ihnen befreundeten Armeen unverhohlen an den Tag legten. Die Gesellschaft hatte an 10 Tischen Platz genommen, die im Saale so arrangirt waren, daß sie die 10 Schanzen der Düppeler Werke gleichsam verbildlichten. Als der Alters-Präsident der Versammlung den Toast auf das Wohl der preußischen Armee und ihres obersten Kriegsherrn ausgebracht und das 3malige „Hurrah" verhallt war, wurden eine ausreichende Anzahl sauber auf Atlasbändern gedruckter Exemplare des Preußenliedes vertheilt und das Lied stehend und unter Musikbegleitung abgesungen. Einige Zeit darauf wurde der tapferen Armee Oesterreichs ein Hurrah ausgebracht und das Arndtsche „Was ist des Deutschen Vaterland" von einem der Gäste declamirt, der Refrain aber am Schluß jeder Strophe im Chor gesungen. Das Vorlesen der Telegramme aus der „Kreuz-Ztg." vom 19. erregte allgemeine Begeisterung und ein abermaliges „Hoch" auf die preußische Armee und deren Führer in Schleswig erscholl und endete die Festfeier. Eine veranstaltete Sammlung zum Besten der verwundeten Kämpfer fiel reichlich aus.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 30. April.

* In der Krakauer Marien-, Frohnleichnams-, St. Peters-, Dominikanerkirche und in der Kathedrale rechnet man zusammen 163 Tafeln farbiger Fensterscheiben aus verschiedenen Zeiten vom XIII. bis Anfang des XV. Jahrhunderts; also aus der ganzen Epoche der Blüthe der Glasmalerei. Einige derselben bedürfen der Restaurirung. Von einer Renovirung der Fenster in der Marienkirche ist schon seit 1859 die Rede. Der „Czas" meint, daß eine durch die 5 Jahre angeordnete Kirchencollecte bereits den hinlänglichen Fonds eingebracht hätte, um Rath in That zu verwandeln. Aus den 24 hier und da an weißen Scheiben in den Corridoren und der Kirche der PP. Dominikaner angebrachten farbigen Glasstücken ließe sich ein schönes Fenster zu einer der jetzt renovirten Capellen zusammenstellen. Doch müßte dies bald geschehen, denn der dort geführte Bau, Stürme und Liebhaber solcher Ueberbleibsel tragen nichts weniger als zu ihrer Erhaltung bei. Ein solches Fenster hätte bei der durch Jahrhunderte erprüften Dauerhaftigkeit der Farben Vorzug vor neuen, wie z. B. vor demjenigen, das die früher Orlik'sche jetzt gräflich Przeździecki'sche Dominikanercapelle ziert und welche Julius Hübner aus Dresden entworfen, Scheinert in Meißen im Feuer ausgebrannt und der Sachse Hensel zusammengesetzt und das 18.000 fl. ö. gekostet. Der „Czas", der, wie er angibt, viel über die vorzügliche Dauerhaftigkeit dieses Werkes in ausländischen Kunstblättern gelesen, meldet, daß die Farben (besonders die blaue) gegenwärtig verblassen und sich ablösen. Er wünscht, daß diese Nachricht an die Adresse der sächsischen Künstler gelange. In jener erst vor 6 Jahren eingeweihten Capelle — schließt der „Czas" — löst sich der gefirnißte Anstrich der Mauern schon los, als ob ein Verhängniß auch die neuen Werke in Harmonie mit den Ruinen setzen wollte. Gleichfalls die von der Krakauer Wissenschaftlichen Gesellschaft restaurirten Denkmäler in der Dominikanerkirche und auf den Corridoren derselben bedürfen, um nicht wieder zu verfallen, eines wachsameren Schutzes.

* Der gestrige Kirchengesang in der griech.-katholischen St. Norbert-Kirche, welche die versammelten Zuhörer kaum fassen konnte, gab zu der Bemerkung Anlaß, daß sie in akustischer Beziehung fast den ersten Rang unter allen hiesigen Kirchen einnimmt, jedenfalls mehr als die sonstigen Locale den Gesang zu voller, unverkümmerter Geltung bringt.

* Der „Czas" gibt Nachricht von einer neuen Aquarelle des Herrn Ludwig Łepkowski, welche die Schatzkammer der Krakauer Kathedrale mit der archäologischen Genauigkeit und der für Wasserfarben so schwer zu erreichenden Kraft des Colorits darstellt, wie sie nöthig zur Reproducirung der goldenen mit geschliffenen Edelsteinen besetzten Gegenstände. Die historischen und kostbaren Ueberbleibsel dieser Sammlung sind so gruppirt, daß sie sichtbar, ohne den Schein einer einförmigen Ordnung zu haben. Die Ornate, Monstranzen, Kelche, Reliquienschreine, Schwerter, Crucifixe, alles theure Andenken der Vergangenheit, sind treu wiedergegeben. Der „Czas" versichert weiter, daß der Künstler auf dieses [neuerdings in der heurigen Kunstausstellung hinzugekommene] Bild mehr Arbeit verwendet, als es scheinen mag, denn jeder Gegenstand wurde besonders vorher ausgeführt, ehe sie zum Ganzen vereinigt wurden; es ist keine Ansicht des Innern des Thesaurus, als vielmehr eine Collection seiner ausgezeichnetsten Schätze. Der „Czas" wünscht die Verallgemeinerung dieser Aquarelle durch die Chromolithographie, welche viele Käufer nicht nur hier finden würde, sondern auch überall, wo vaterländische Andenken und die Kunst selbst geschätzt sind.

†† Gestern Abends unterschnitt sich ein Hörer der Medicin an der hiesigen Universität in einem Badehaus den Hals und öffnete sich die Pulsadern. Bevor noch die Badekammer aufgemacht werden konnte, war er bereits verschieden. Die Ursache des Selbstmordes scheint Hypochondrie in Folge eines organischen Leidens gewesen zu sein.

* Uebermorgen, Montag, findet im Circus das Benefiz des Voltigenreiters und Clown H. Franz Ulik, der eine Fülle komischer Scenen verspricht, unter Mitwirkung seines Sohnes August, des kühnen Trapez-Gymnastikers, seiner Frau, der Reiterin und Tänzerin Mad. Ulik, welche wegen schwerer Erkrankung bis jetzt nicht debütirte, und der übrigen Mitglieder statt. H. Levasseur vom Pariser Hippodrom, „fußbeflügelt wie Hermes und stark wie Herakles", tritt Montag zum letzten Mal auf. Der junge Eisenfresser H. Guder aus Wien, der in der That gestern eine 22-zöllige spitzige Degenklinge sich in die Kehle getrieben, wird seine unverdauliche Mahlzeit auch in den weiteren Vorstellungen fortsetzen — ein Schauspiel, das, wenn auch nicht grade ästhetisch, immerhin erstaunlich und interessant wegen des exceptionellen Baues seines Schlundes. Wie verlautet, gedenkt Dir. Fouraux in den nächsten Tagen mit Privatliebhabern der edlen Reitkunst zur Erprobung seiner Pferde ein Wettrennen auf der Błonia zu arrangiren.

* H. Markwordt, der heute zum drittenmal auftritt, wird morgen u. A. in den „Flotten Burschen" als Fleck debutiren und noch eine zweite Rolle des H. Weidmann im „Ein Wort an den Minister" spielen.

* Die zweite Nummer der Zweiwochenschrift „Duch Czasu" ist in Wien erschienen und enthält u. A. eine Stimme aus Galizien, Correspondenzen aus Lemberg, Warschau ꝛc. Die Administration des Blattes besorgt laut Ankündigung zugleich die Abonnementsgeschäfte des „Postęp".

* Aus Krakau, 27. April, wird der „Gen. Corr." geschrieben: Zu welch' kindischen Mitteln oft die Revolutionspartei gegriffen hat, um die nationale Agitation zu wecken und wach zu erhalten, zeigen einige in jüngsten Tagen gemachte Entdeckungen. Es wurde nämlich bei einem in politischer Beziehung übrigens ganz unbeanständeten hiesigen Hutmacher das dreifeldige Revolutionswappen in Golddruck auf dem Futter der Männerhüte, bei einem Uhrmacher auf goldene und silberne Taschenuhren gravirt, bei einem Zuckerbäcker sogar aus Zucker gegossen vorgefunden. Am Bemerkenswerthesten dabei ist aber, daß die beiden erstgenannten Producte aus Wiener und Brünner Fabriken stammen. Der Verkauf dieser Sachen wurde, wie es heißt, von Seite der Sicherheitsbehörde untersagt.

« Die Redaction der neuen Zeitschrift „Ojczyzna" (Vaterland) erklärt in ihrem Prospect, daß sie mit 1. Mai d. J. in Leipzig täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, im großen Bogenformat erscheinen und Folgendes enthalten wird: Leitartikel, Artikel über politische und sociale Fragen, die Polen betreffend, Correspondenzen, politische Uebersicht, Bibliographie polnischer Werke und Broschuren, literarische Uebersicht, Kritik usw.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Das neue Anlehen.] Dem Vernehmen nach wird das neue Anlehen von 70 Millionen, dessen Ausschreiben man in diesen Tagen erwartet, steuerfrei mit 5 Percent in Silber verzinslich und innerhalb 35 Jahren in Silber rückzahlbar sein.

— Aus Ancona wird berichtet, daß die Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Ortona-Foggia für den 25. d. M. definitiv festgestellt sei.

Wien, 29. April, („Gz.") Nordb. 181.60. — Creditactien 193.30. — 1860er Lose 95.85. (nach dem „Wiek" 96.85) — 1864er Lose 95.80.

Paris, 29. April, Nachmittags. Rente bei Schluß 66.70.

Breslau, 29. April. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 59 — 70. Gelber 59 — 66. Roggen 42 — 45. Gerste 33 — 39. Hafer 26 — 30. Erbsen 40 — 48. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 188 bis 212. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 162—182. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—14 Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 28. April. Freiw. Anlehen 100. — 5% Met. 63. — Wien 86¾. — 1860er-Lose 83⅞. — Nat.-Anl. 70¼. — Staatsb. 110. — Credit-Actien 85½. — Credit-Lose —. — Böhm Westbahn 68¼. — 1864er Lose 55⅞.

Frankfurt, 28. April. 5perc. Met. 61¾. — Anl. vom J. 1859 79½. — Wien 102¾. — Bankactien 795. — 1854er Lose 78. — Nat.-Anl. 68⅞. — Staatsb. 194. — Cred.-Act. 200. — 1860er Lose 83¾. — 1864er Lose 98.

Hamburg, 28. April. Credit-Actien 69. — Nat.-Anlehen 69½. — 1860er Lose 83. — Wien —.—.

Paris, 28. April. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.75. — 4½perc. 94.—. — Staatsbahn 415. — Credit-Mobilier 1195. — Lomb. 557. — Oesterr. 1860er Lose —.—. — Piem. Rente 68.65.

Amsterdam, 28. April. Dort verz. 80⅛. — 5perc. Met. 58 1/16. — 2½perc. 29⅛. — Nat.-Anl. 64½. — Wien 99.

London, 28. April. Schlußconsols 91⅞. — Wien —.—. — Lomb. 2⅛. — Türk. Consols 52½.

Lemberg, 28. April. Auf dem Schlachtviehmarkt am 25. d. M. kamen 145 Stück Ochsen, u. z. aus Żołkiew 35 St., aus Rozdół 2 Partien zu 7 und 15 St., aus Mosty wielkie 6, aus Kamionka 70 und aus Bóbrka 12 St. Von dieser Anzahl wurden — wie wir erfahren — am Markt 141 St. für den Local-Bedarf vrekauft und man zahlte für 1 Ochsen, der 350 Pfund Fleisch und 50 Pfund Unschlitt wiegen mochte, 68 fl.; dagegen kostete 1 St., welches man auf 400 Pfd. Fleisch und 80 Pfd. Unschlitt schätzte, 90 fl.

Lemberg, 28. April. Holländer Dukaten 5.33½ Geld, 5.40½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.37½ Geld, 5.42 W. — Russischer halber Imperial 9.26½ G., 9.41½ W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.78½ G., 1.81½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.71 G., 1.73½ W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 73.25 G., 74.13 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76.97 G., 77.82 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.10 G., 73.88 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.98 G. 80.73 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 213.75 G. 216.50 W.

Krakauer Cours am 29. April. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. — verl., — bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. — verl., — gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94½ verlangt, 93⅞ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 414 verl., 410 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 162½ verl., 160½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 88¼ verl., 87¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 113¾ verl., 112¾ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.44 verl., 5.34 bez. — Napoleond'ors fl. 9.25 verl., fl. 9.11 bez. — Russische Imperials fl. 9.50 verl., fl. 9.35 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 73½ verl., 73½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77½ verl., 76½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75½ verl. 74½ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 215¼ verl., 213¼ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die „Lemb. Ztg." ist ermächtigt, zu erklären, daß die von einigen Wiener Blättern gebrachten Nachrichten über die Berufung Sr. Excellenz des Herrn Statthalters von Galizien zu einer Consultation nach Wien, über die Delegirung eines Beamten zur Bereisung Galiziens und endlich über angebliche Verhandlungen, betreffs der Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien, durchaus unbegründet und aus der Luft gegriffen sind.

Im Badeort Krynica, wird, wie wir den gestrigen Notizen nach einer Kundmachung beifügen, in der heurigen Saison — vom 15. Mai bis 15. Sept. — der ohnehin gering gestellte Preis für Wohnungen in den der Regierung angehörenden Gebäuden und für Bäder noch um 1/3 herabgesetzt.

Wien, 29. April. Se. k. k. Apostolische Majestät haben, wie die „G.-C." meldet, zur Unterstützung des gr. orientalischen Cultus und Unterrichts in Siebenbürgen den Gesammtbetrag von 25.000 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht, wovon 4000 fl. zur Aufbesserung der Dotation des gr. or. Bischofs, 2400 fl. zur Dotirung des General-Vicars, dessen Ernennung Sr. Majestät vorbehalten bleibt, 4800 fl. zur Dotirung von vier durch Se. Majestät zu bestätigende Consistorial-Räthe, 800 fl. zur Dotirung des bischöflichen Secretärs und 2300 fl. für Auslagen der bischöflichen Kanzlei und Kathedralkirche bestimmt sind. Weitere 3800 fl. sind zur Dotirung von vier Professoren der gr. or. theologischen Facultät und Remunerirung des Directors derselben mit 300 fl., weitere 5000 fl. zur Unterstützung von 50 Zöglingen der theologischen Facultät und 2000 fl. zu dem Ende bewilligt, um vier geistlichen Zöglingen den Besuch von Universitäten zu ermöglichen.

Der „Const. Oesterr. Ztg." wird aus Kissingen, 27. April geschrieben: „Einer heute Morgens hier eingetroffenen telegraphischen Depesche zufolge wird die Kaiserin von Rußland in Begleitung ihres erlauchten Gemales schon am 15. Mai hier eintreffen und den ganzen Sommer hindurch in unserem Curorte verweilen. Der Kaiser wird bis Ende Mai in Kissingen bleiben und dann wieder nach Petersburg zurückkehren. Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich wird ebenfalls Ende Mai hier erwartet, und da voraussichtlich die hohe Frau gleichfalls von Sr. Majestät dem Kaiser begleitet sein wird, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß eine Zusammenkunft der beiden Monarchen erfolgt."

Der niederösterreichische Landtag nahm in seiner heutigen Sitzung die Dienstpragmatik für Landesbeamte und Diener in Angriff. Zu einer längeren und lebhaften Debatte gaben die Bedingungen Anlaß, welche die Ausschließung vom Landesdienste begründen. Die Verhandlung über dieses Gesetz dürfte noch eine Reihe von Sitzungen in Anspruch nehmen.

Linz, 29. April. Nachmittags 1 Uhr („Vat."). Soeben wurde die Landtags-Session nach kurzer Ansprache des Landeshauptmanns und Statthalters mit 3maligem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser geschlossen.

Hamburg, 28. April. Aus Kopenhagen, 26., wird gemeldet: Der Feind setzt die Küstenarbeiten und die Arbeiten auf der Düppelhöhe fort. Ein preußischer Parlamentär ist herübergekommen.

Den Jütländischen Zeitungen bis zum 26. zufolge war der Feind in beträchtlicher Stärke von Silkenberg nach Viborg aufgebrochen; es heißt, Horsens sei wieder verlassen. Aarhuus war am 25. noch nicht besetzt.

„Flyveposten" vom 27., schreiben:

Einem Gerüchte zufolge hat der König von Schweden am 25 d. M. an den König von Dänemark einen Vorschlag eingesendet, welcher den Plan zu einem scandinavischen Bunde und zur Lösung des Streites mit Deutschland auf Grundlage einer Theilung Schleswigs enthält.

Bukarest, 28. April. In der letzten Kammersitzung wurde dem Ministerium der Vorwurf gemacht daß es sein Programm nicht innehalte, und ihm auf Bratiano's Antrag mit 63 gegen 36 Stimmen ein Mißtrauensvotum gegeben. Das Ministerium gab hierauf seine Demission, welche jedoch vom Fürsten Couza nicht angenommen wurde.

Die Kammer wurde der Osterfeiertage wegen auf 14 Tage vertagt.

Der „Czas" enthält folgende telegr. Depeschen:

Wien, 29. April, Abends. Die Dänen haben ganz Jütland verlassen. Das Kopenhagener Cabinet hat seinem Bevollmächtigten auf der Conferenz Instructionen in dem Geiste ertheilt, daß Dänemark die Frage der Aufrechthaltung der Blokade zum Gegenstand einer besonderen den Waffenstillstand zur See behandelnden Discussion machen will; vor allem ist die Einstellung der Kriegsoperationen zu Land unter der Bedingung zu beschließen, daß die in Jütland stehenden feindlichen Truppen sich der Requisitionen und Zwangsmaßregeln enthalten. Man glaubt, daß in der nächsten Conferenz-Sitzung der Waffenstillstand zu Stande kommt. Das preußische Cabinet hat in Wien erklärt, daß es bereit sei auf den Waffenstillstand auf der Basis des uti possidetis (der gegenwärtigen Besetzung) einzugehen, sogar auch ohne vorgängige Räumung der Insel Alsen.

Fridericia, 29. April, 1½ Uhr Nachm. Die Dänen haben Fridericia auf das eiligste verlassen mit Zurücklassung vieler Geschütze. Die Brigade der Generale Thomas und Nostiz sollen die Festung besetzen.

Brüssel, 29, April. Das „Journal de Bruxelles" meldet: Die Bildung eines Ministeriums aus Mitgliedern dee Rechten ist mißlungen. Die Demission aller Minister wird angenommen werden und das Ministerium wird außerhalb der parlamentarischen Sphären, ausschließlich aus Fachmännern, gebildet werden.

Turin, 28. April. Die Regierung hat die Schließung der Universitäten in Turin und Pavia angeordnet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Kundmachung (452. 1)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht in Strafsachen als Preßgericht zu Venedig hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der dortigen k.k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt, daß der Inhalt der nachangeführten Druckschriften die nebenangeführten Verbrechen begründe und hat hiemit zugleich nach §. 36 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862 das Verbot ihrer weiteren Verbreitung ausgesprochen:

„Puntata Nr. 101 dd. 10 Aprile 1864, del periodico „la Discussione", piccolo corriere d'Italia, che giornalmente esce a Torino," das im §. 65 St. G. näher bezeichnete Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe. Gleichzeitig wurde bezüglich der erwähnten ausländischen Zeitschrift nach §. 38 des obbezogenen Preßgesetzes das Verbot ihrer weiteren Verbreitung im Allgemeinen ausgesprochen.

„Il libro dell' emulazione. I fanciulli celebri d'Italia antichi e moderni e gli illustri Italiani nella loro infanzia e vita etc. etc., del Professore F. Berlan con una lettera inedita di Nicolo Tomaseo, libro di lettura e di premii. Milano coi tipi della Ditta Giacomo Agnelli," das im §. 65 des St. G. näher bezeichnete Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe.

„Storia della Polonia, ossia notizie politiche, storiche, descrittive, bibliografiche, usi e costumi di quell' eroico popolo con una rivista dell' attuale guerra, che i Polacchi sostengono contro il loro oppressore, il tiranno di Pietroburgo, per la libertà della patria, di Giacomo Sormanni. Milano presso l'editore Enrico Poletti, das im §. 58 St. G. näher bezeichnete Verbrechen des Hochverrathes, endlich

„La puntata 150 dd. 14. Aprile 1864 dello „spirito Folletto" giornale umoristico illustrato, che si pubblica in Milano ogni Giovedi della settimana," die in den §§. 63 und 64 St. G. näher bezeichneten Verbrechen der Majestätsbeleidigung und der Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses.

Venedig am 20. April 1864. 4488—4491.

Kundmachung. (453. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht in Strafsachen in Brünn hat mit dem Urtheile vom 26. November 1863, Z. 11304 bestätiget durch das k. k. oberlandesgerichtliche Erkenntniß vom 29. März 1864, Z. 2899 und 2989, zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in Nro. 109 der in Brünn erscheinenden periodischen Druckschrift: „Moravska Orlice" unter der Rubrik „denni zprávy" veröffentlichten Artikels „Z Jihlavy piše nám jeden z internovanych Polákuv" und das in Nr. 111 derselben Druckschrift vom 23. Juli 1863 unter der Rubrik „demú zprávy" veröffentlichten Artikels „Mährischer Correspondent co denunciant" begründe den Thatbestand des Vergehens der Ehrenbeleidigung nach §. 488, 491 und 493 St. G. B. und Art. V. des Gesetzes vom 17. Dezember 1862, Z. 8, R. G. B. und es werde die weitere Verbreitung der Nr. 109 und 111 der „Moravská Orlice" vom 21. und 23. Juli 1863 nach §. 36 des P. G. vom 17. Dezember 1862, Z. 6. R. G. B. verboten.

Nr. 6508. Concurs-Kundmachung. (454. 1-3)

Die k. k. Statthalterei-Commission findet die Errichtung einer öffentlichen Apotheke in Tuchow, Tarnower Kreises, zu bewilligen.

Die Bewerber um dieses Personalgewerbe haben ihre mit den erforderlichen Nachweisungen instruirten Gesuche bis Ende Mai 1864 bei dem k. k. Bezirksamte in Tuchow einzubringen.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 21. April 1864.

Nr. 10669. Kundmachung. (450. 1-3)

In den, im Krakauer Verwaltungsgebiete befindlichen 19 Krankenanstalten, von denen 8 allgemeine öffentliche sind, 3 dem Orden der barmherzigen Brüder angehören, 4 Israeliten- und 4 Gefangenhausspitäler sind, wurden im vorigen Jahre 9497 Kranke verpflegt, von denen 7351 genesen, 327 theils als unheilbar, theils im gebesserten Zustande entlassen wurden, 862 starben und 957 in weiterer Heilpflege verblieben.

Die größte Anzahl Kranker wurde in den öffentlichen allgemeinen Krankenhäusern, die kleinste in den Gefangenhausspitälern verpflegt.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 23. April 1864.

N. 10716. Kundmachung. (451. 1-3)

Der rheumatisch-katarrhalische Krankheitscharakter blieb auch im März zu Krakau der vorherrschende, und es kamen dieselben Krankheiten wie im Vormonate zur Behandlung.

In den Krakauer Krankenanstalten wurden im März 542 Kranke verpflegt, von denen 213 genasen, 13 im gebesserten Zustande entlassen wurden, 45 starben und 271 in der Heilpflege verblieben.

Die Ausweise über die Verstorbenen weisen 166 Todte nach, es hat somit die Sterblichkeit im März zugenommen, da im Februar nur 134 Verstorbene nachgewiesen wurden, was in dem Verlaufe der Tuberculose, die in den Frühlingsmonaten gewöhnlich ihr tödtliches Ende erreicht, seinen Grund hat.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau am 23. April 1864.

N. 714. Edict. (436. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Biala wird bekannt gemacht, daß über Begehren des H. Johann Spazier, Verwalters der Concursmassa des Carl Schmidt, die Feilbietung des zur gedachten Cridamasse laut Grundbuch 11, Folio 42, Anmerkung zur n. 6 hær. gehörigen einen Fünften Antheils der in Biala liegenden Realität Nr. 213 gemäß §. 147 G. O. bewilligt, und dieselbe hiergerichts in zwei Terminen am 4. Juni 1864 und 4. Juli 1864 jedesmal um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden wird. Den Ausrufspreis bildet der Schätzungswerth pr. 2058 fl. 68½ kr. Die Licitanten haben als Vadium 10 % des Ausrufspreises im Betrage pr. 206 fl. ö. W. im baaren Gelde oder in Staatsschuldverschreibungen und den Pfandbriefen der galizisch ständischen Creditsanstalt, beide letztern jedoch nach ihrem dem Licitationstage vorgehenden, aus der, zur Licitation beizubringenden „Krakauer Zeitung" ersichtlichen letzten Tagescourse in die Hände der Licitations-Commission zu erlegen.

Sollte jener Realitätsantheil an beiden obigen um oder über den Schätzungswerth nicht an Mann gebracht werden, so wird zur Feststellung erleichterter Bedingungen die Tagfahrt auf den 4. Juli 1864 um 11 Uhr Vormittags anberaumt, zu welcher die Tabulargläubiger mit dem Bedeuten vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden zur Mehrheit der Stimmen der Erscheinenden gezählt werden würden.

Der Schätzungsact, Grundbuchsauszug und Licitationsbedingnisse können bei Gericht, der Steuerausweis beim k. k. Steueramte in Biala eingesehen werden.

Hievon wird der Cridatar, der Cridamassevertreter H. Adv. Ehrler, der Cridamasseverwalter H. Johann Spazier, die bekannten Gläubiger zu eigenen Händen, dann diejenigen Gläubiger hingegen, denen der Licitationsbescheid nicht rechtzeitig zugestellt werden würde, oder welche nach dem 12. Februar 1864 an die Gewähr jenes Realitätenantheils kommen würden.

Vom k. k. Bezirksamte.

Biala, am 29. Februar 1864.

L. 6683. Edykt. (443. 2-3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ignacego Śmietankę, w imieniu jego z imienia nieznanych pasierbów i pasierbic działającego, p. Stanisława Szembeka, p. Onufrego Szembeka i p. Feliksa Andrzeja Sędzimira lub spadkobierców tychże, że przeciw nim p. Antoni Krukowski dnia 10go Kwietnia 1864 do Nr. 6683 o extabulacyę sumy 8250 złp. w ks. dom. 31, p. 261, n. 4 on. i dom. 31, pag. 262, n. 3 on. na przyległościach dóbr Kawce to jest Zerosławicach i Podlubomierzu intabulowanéj wniósł pozew i że w załatwieniu tegoż pozwu został wyznaczony do ustnéj rozprawy termin na dzień 31 Maja 1864 o godzinie 9 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanych wyżéj wymienionych powodowi Antoniemu Krukowskiemu wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata pana Dra. Biesiadeckiego z substytucyą p. Adwokata Dra. Balko kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym — aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 19 Kwietnia 1864.

L. 4674. Edykt. (437. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia pp. Kazimiérza i Barbarę z hr. Wielopolskich hr. Potulickich, że przeciw nim, tudzież przeciw p. Ignacemu hr. Potulickiemu, p. Ludwig Hoelzel de Sternstein o zapłacenie sumy 61950 złr. w. a. z p. n. wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu nakaz zapłaty zaskarzonéj sumy z p. n. wydany został.

Gdy miejsce pobytu pozwanych p. p. Kazimiérza i Barbary hr. Potulickich wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak na ich koszt i niebezpieczeństwo tutejszego Adwokata p. Dra. Rydzowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił.

O czém ich niniejszém zawiadamia.

Kraków dnia 5 Kwietnia 1864.

N. 6359. Edykt. (438. 2-3)

Ces. kr. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Konrada Rożańskiego, iż w dniu 6. Kwietnia 1864 r. do l. 6359 p. Adw. Dr. Blitzfeld jako żyrataryusz Wojciecha Tomczykiewicza wniósł przeciw niemu pozew o wydanie nakazu zapłaty sumy wekslowéj 176 złr. w. a. wraz z przynależytościami i że w załatwieniu tegoż pozwu wydanym został żądany nakaz płatniczy.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Konrada Rożańskiego nie jest Sądowi wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adw. p. Dra. Rosenblatta z substytucyą p. Adw. Dra. Rydzowskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał — i o tém ces. król. Sądowi Krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, dnia 12 Kwietnia 1864.

N. 505. Concurs. (449. 2-3)

Zur provisorischen Besetzung der bei dem gemischten k. k. Bezirksamte in Tuchów, Tarnower Kreises, eventuell bei einem andern Bezirksamte mit dem Jahresgehalte von 420 Gulden ö. W. in Erledigung gekommenen Actuarsstelle.

Bittwerber haben ihre gehörig instruirten Gesuche in der Frist von 14 Tagen von der dritten Einschaltung dieses Concurses in die Krakauer Zeitung an gerechnet, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei der k. k. Kreisbehörde in Tarnów zu überreichen.

Von der k. k. Landes-Commission für Personal-Angelegenheiten der gemischten Bezirksämter.

Krakau, am 25. April 1864.

L. 5253. Edykt. (439. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Bolesława Placer, że przeciw Emilii Placerowéj, Bolesławowi Placer, Kazimiery Mecherzyńskiéj i Maurycemu Baruch, sub praes. 19 Marca 1864 l. 5253 małżonkowie Izaak Leib i Marya Rittermann o orzeczenie, iż kwota 15351 złp. 8 gr. w stanie biernym realności pod l. 79 dz. VIII. i kwota kapitalna 4000 złp. z procentami w kwocie 150 złp. w stanie biernym téjże sumy 15351 złp. 8 gr., w końcu zobowiązanie powodów do zapłacenia kwoty 4150 złp. sprzedawcom realności do l. 79 dz. VIII. z tytułu resztującéj ceny szacunkowéj w stanie biernym téjże realności intabulowane, wymazane i wykréślone być mają, wnieśli pozew, w załatwieniu tegoż pozwu do ustnéj rozprawy naznacza się termin na dzień 12 Lipca 1864 o godzinie 10 zrana.

Gdy miejsce pobytu pozwanego p. Bolesława Placera nie jest wiadome, przeto ces. kr. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwokata p. Dra. Biesiadeckiego kuratorem nieobecnemu ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 5 Kwietnia 1864.

L. 6438. Edykt. (440. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Nowo-Sądecki zawiadamia nieobecnego, z miejsca pobytu niewiadomego Władysława Kowalskiego, iż przeciw niemu wytoczony został przez Annę Schützerową pozew o 35 złr. 86 kr. w. a. z p. n., i że z powodu jego nieobecności i nieznanego pobytu Sąd zamianował mu kuratora w osobie p. Adwokata Dra. Micewskiego z zastępstwem p. Adw. Dra. Zielińskiego.

Do rozprawy względem postępowania sumarycznego wyznaczony został termin na dzień 25 Maja 1864 godzinę 10 rano.

Zawiadamiając o tem p. Władysława Kowalskiego wzywa się go, aby na terminie albo sam stanął, albo potrzebne dowody ustanowionemu kuratorowi wręczył, lub innego obrońcę Sądowi wskazał, w ogóle, aby wszystkich środków prawem przepisanych do swej obrony użył, bo inaczéj samby sobie szkodliwe skutki musiał przypisać.

Z Rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 13 Kwietnia 1864.

Anzeigeblatt.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Wiener Börse-Bericht

vom 28. April.

Öffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.35	68.45
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.20	80.40
vom April — October	80.20	80.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.50	72.60
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.25	64.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	148 —	148.50
„ 1854 für 100 fl.	91.75	92.—
„ 1860 für 100 fl.	97.30	97.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	95.90	96.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.25	87.75
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.50
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	776.—	778.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	193.40	193.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	574.—	576.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1818.	1820.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	188.—	189.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	130.—	130.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119.50	120.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	253.—	255.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	214.50	215.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	435.—	437.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	233.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	380.—	385.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	490.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.50	157.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.30
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.25
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.90	86.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	73.—	73.50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	127.50	127.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	89.—	90.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.75	19.25
Waldstein zu 20 fl. „	19.25	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.25	96.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	96.40	96.60
Hamburg, für 100 M. B. 4%	85.50	85.50
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	113.50	113.75
Paris, für 100 Francs 6%	45.—	45.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.		Letzter Cours fl. kr.	
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 45½	5 44	5 44	5 45½
„ vollw. Dukaten	5 45½	5 44	5 43½	5 44½
Krone	— —	— —	15 65	15 70
20 Francstücke	9 16½	— —	9 14	9 16
Russische Imperiale	— —	— —	9 36	9 40
Silber	113 —	— —	112 75	113 —

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
29	2	327‴ 14	+ 9,4	60	Nord-West schwach	trüb		+5,2	+11,0
	10	27 84	5,9	81	Süd-West schwach	heiter mit Wolken			
30	6	27 00	4,5	83	Süd-West schwach	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**